

«Ich hörte das Schluchzen meiner Tochter»

BETRUGSFALL Eine WB-Leserin fiel beinahe Telefonbetrügern zum Opfer. Wie konnte das passieren?

von **Anna Graf**

«Es war ein kalter, nasser Novembertag», erinnert sich die Seniorin. Kurz nach dem Mittag klingelte ihr Festnetztelefon. Am anderen Ende sprach eine Frau, die sich als Berner Polizistin vorstellte. «Es gab einen Unfall», sagte die Unbekannte in perfektem Schweizerdeutsch. Dieser Satz reichte, um vor den Augen der WB-Leserin ein Schauerszenario abspielen zu lassen. «Geht es um meine Tochter?», fragte sie – und nannte dabei wohl deren Namen. Nun hatten sie die Betrüger am Haken.

Ihre Tochter sei in einen Verkehrsunfall verwickelt, informierte die angebliche Polizistin. Sie selbst sei zwar unverletzt, doch eine Achtzigjährige sei zu Tode gekommen. Dann wurde die Stimme der Unbekannten vom Schluchzen der vermeintlichen Tochter unterbrochen. «Sie brachte zwar kein Wort heraus – aber das Schluchzen klang so vertraut», erzählt die Seniorin. Nach mehreren fehlgeschlagenen Kommunikationsversuchen übernahm die vermeintliche Polizistin wieder den Hörer: «Ihre Tochter ist im Schockzustand. Sie meinte, dass Sie ihr bestimmt helfen würden.»

Unter Druck

«Heute verstehe ich nicht, wie ich auf diese Masche hereinfallen konnte», sagt die WB-Leserin mit einem Kopfschütteln. Telefonbetrug stellt für sie kein Fremdwort dar: Sie liest regelmässig Artikel und Polizeiwarnungen zum Thema, steht generell mitten im Leben. Doch das Unfallszenario sei ihr damals so realistisch vorgekommen. «Meine Tochter wohnt tatsächlich in Bern und fährt immer mit ihrem E-Bike zur Arbeit», erzählt sie. «Schon das eine oder andere Mal habe ich mir Gedanken wegen des Unfallrisikos gemacht.» Auch der vermeintliche Unfalltod der Achtzigjährigen sei ihr sehr nahegegangen. «Ich bin ungefähr gleich alt und musste immer wieder an die Familie dieser Frau denken.» So habe sie sich in einer grossen Aufregung befunden: befeuert vom Druck, den die Betrüger auf sie ausübten.

Tausende Franken für die Freiheit

Dann kam die Geldforderung: Um aus der Untersuchungshaft entlassen zu werden, benötige ihre Tochter mehrere Tausend Franken. «An die genaue Begründung kann ich mich gar nicht mehr erinnern», erzählt die WB-Leserin. «In meinem Kopf drehte sich alles.» Von Zweifeln gepackt, bat sie die vermeintliche Beamtin, zuerst die Luzerner Polizei zu informieren, um sich eine Bestätigung von zweiter Stelle geben zu lassen. Es folgte eine Ausrede, dass die Berner Polizei nicht mit der Luzerner Polizei zusammenarbeite. «Im Nachhinein natürlich totaler Unsinn.» Auch nach dem Ehemann ihrer Tochter erkundigte sich die Seniorin: Ob er nicht helfen könne? «Natürlich haben wir den Partner informiert, doch er kann das Geld kurzfristig nicht auf-treiben», lautete die Antwort. Dann übernahm ein angeblicher Staatsanwalt den Telefonhörer. Eine Männerstimme fragte, ebenfalls in perfektem Schweizerdeutsch, ob die Seniorin Bargeld, Schmuck oder Goldvreneli zu Hause habe. «Als ich verneinte, spielten sie nochmals das Schluchzen ab, das wie meine Tochter klang.» Erneut meldete sich die falsche Polizistin: «Können Sie eine Anzahlung bei der Bank abheben?»

Bankangestellte erkannten Betrug

Schliesslich stieg die WB-Leserin ins Auto – das Festnetztelefon liess sie eingeschaltet zu Hause liegen. «Ich durfte auf keinen Fall auflegen und musste versprechen, aus ermittlungstechnischen Gründen niemandem etwas von dem Unfall zu erzählen.» Eigentlich steuerte sie zunächst den Polizeiposten an, doch dann landete sie doch bei der



Mit einem Schockanruf wollten Telefonbetrüger eine WB-Leserin dazu verleiten, ihnen Tausende von Franken zu übergeben. Foto Sabine van Erp/pixabay

Das rät die Polizei

- KONTROLLFRAGEN** Seien Sie misstrauisch, wenn Sie jemand anruft und raten lässt, wer am Telefon ist. Stellen Sie Kontrollfragen, die fremde Personen nicht beantworten können (z.B. «Wann habe ich Geburtstag?» oder «Wie heisst meine Schwester?»).

AUFLEGEN Wenn Sie jemand am Telefon unter Druck setzt, legen Sie den Hörer auf. Das ist nicht unhöflich, sondern dient Ihrem Schutz!

RÜCKSPRACHE Gehen Sie am Telefon nie auf eine Geldforderung ein. Halten Sie Rücksprache mit Personen aus Ihrem persönlichen Umfeld.

- BANKANGESTELLTE** Nehmen Sie Warnungen von Bankangestellten ernst und lassen Sie deren Unterstützung zu.

GELDÜBERGABE Übergeben Sie niemals Bargeld oder Wertsachen an eine Ihnen unbekannte Person.

NOTRUFNUMMER Vorsicht vor «falschen Polizisten». Verschaffen Sie sich Sicherheit, indem Sie das Gespräch sofort beenden, den Hörer auflegen und bei der Polizei über die Notrufnummer 117 nachfragen, ob es diesen Polizisten bzw. diese Polizistin tatsächlich gibt.

- INFORMATIONEN** Geben Sie niemals Auskunft über Bankverbindungen, finanzielle oder persönliche Verhältnisse.

TELEFONBUCH EINTRAG Telefonbetrüger orientieren sich am öffentlichen Telefonbuch. Darin suchen sie gezielt nach Personen mit einem traditionellen Vornamen, da dieser einen Hinweis auf das Alter liefert. Reduzieren Sie Ihren Vornamen im Telefonbuch auf den ersten Buchstaben.

VERDACHT Melden Sie verdächtige Situationen umgehend der Polizei unter 117.

Bank. «Es fällt mir heute schwer, meine genauen Gedankenabläufe nachzuvollziehen.» Am Schalter verlangte sie die geforderte Geldsumme. Doch die Bankangestellte hatte sie zuerst nicht richtig verstanden und zählte lediglich einen Bruchteil davon ab. Als die WB-Leserin nach dem restlichen Geld fragte, klingelten bei den Angestellten am Schalter die Alarmglocken. Eine ebenfalls in der Bank tätige Bekannte der Seniorin stand von ihrem Computer auf und hakte nach. «Sie wollte wissen, was denn los sei – ich muss total vergouschteret ausgesehen haben.»

Frischfröhlich und unversehrt

Ihre Bekannte nahm die WB-Leserin mit in ein Nebenzimmer, wo sie trotz Verbot der Telefonbetrüger die ganze Geschichte auspackte. «Sie versicherte mir, dass ich auf keinen Fall Geld weitergeben dürfe.» Mit einer Broschüre zum Thema Telefonbetrug in der Hand landete sie schliesslich im Büro des

Filialleiters. Dieser berichtete von der Häufigkeit solcher Fälle, mit denen die Bank mittlerweile konfrontiert werde. Dann rief er die Tochter der Seniorin aufs Handy an. «Und da hörte ich sie am anderen Ende, frischfröhlich und unversehrt.»

Den Verbrechern auf der Spur

Mit Erlaubnis der Betroffenen verständigte der Filialleiter die Polizei. Bereits nach kurzer Zeit tauchte eine junge Beamtin in der Bank auf. Nun ging es daran, einen Plan zu schmieden – schliesslich wollten die Telefonbetrüger die geforderte Geldsumme abholen. Die Bankangestellten bereiteten Kuverts vor, gefüllt mit Zeitungspapier anstelle von Geldscheinen. Gemeinsam mit der Polizeibeamtin und den präparierten Kuverts machte sich die Seniorin auf den Weg zurück nach Hause. «Ich sollte am Telefon so tun, als wäre nichts geschehen, damit die Polizei die Betrüger bei der Geldübergabe fassen kann.»

Doch dann die grosse Enttäuschung: Am Telefonhörer meldete sich niemand mehr. «Mein Aufenthalt bei der Bank hat wohl zu lange gedauert.»

Nicht alle haben Glück

Auch wenn die Verbrecher nicht gefasst werden konnten, hatte unsere Leserin Glück: Sie verlor an diesem kalten Novembertag keinen einzigen Rappen. Dies insbesondere, weil sie sich Mitmenschen anvertraut und auf diese gehört hat (siehe Tipps der Polizei im Kasten). Doch längst nicht alle Fälle von Telefonbetrug enden ohne wirtschaftlichen Schaden für die Opfer. «Immer häufiger kommt es zu Betrugsfällen am Telefon», schreibt die Schweizerische Kriminalprävention. «Dabei werden die Maschen der Betrüger zunehmend dreister.» Ausgegeben als Verwandte, gute Bekannte oder auch als Polizisten, versuchen Betrügerinnen und Betrüger mit komplizierten und verängstigenden Geschichten

Wahrheit oder Betrug?

SCHOCKANRUF Ob es sich um einen Schockanruf handelt oder nicht, lässt sich weder an der Stimme der Anrufenden noch an den persönlichen Informationen erkennen, über die sie verfügen. Das Problem wird zusätzlich verschärft durch Künstliche Intelligenz (KI), womit bekannte Stimmen täuschend echt nachgeahmt werden können. Das beste Indiz für einen Schockanruf ist somit die schockierende Nachricht selbst, verbunden mit einer Geldforderung. Der Druck, der dabei aufgebaut wird, ist ein weiteres Merkmal.

das Vertrauen der Opfer zu gewinnen – und damit deren Geld. Die Kantonspolizei Zürich verzeichnete im Jahr 2023 insgesamt 194 vollendete Telefonbetrugsfälle mit einem Wertschaden von 5,76 Millionen Franken. Die Luzerner Polizei führt gemäss Nachfrage dieser Zeitung keine spezifische Statistik für Telefonbetrug, doch die Zahl der Fälle unter StGB Art. 146 (Betrug) hat in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen.

Besonders häufig sind sogenannte Schockanrufe: eine aggressive Form des Telefonbetrugs, bei der die Angerufenen mit einer erfundenen, aber glaubwürdig klingenden Nachricht konfrontiert werden, die einen Schock auslösen soll (siehe grauer Kasten). Oft wird behauptet, ein Familienmitglied sei in einer schweren Notlage oder in grosser Gefahr. So war es auch bei unserer Leserin: «Es ist wirklich unglaublich, wie solche durch Panik ausgelöste Gefühle das Gehirn lahmlegen.»